4 Zuordnung der Grundlagenhefte zu Lernfeldern am Beispiel „Generalistische Pflegeausbildung“

Möglichkeiten einer Zuordnung der Inhalte aus den einzelnen Ausgaben der Grundlagen der Pflege für die Aus-, Fort- und Weiterbildung in bestehende Lehrplankonzepte.

Als Beispiel einer Zuordnung haben wir uns für eine generalistische Pflegeausbildung entschieden. Hier wurden bereits eine Reihe von Schulversuchen durchgeführt und zum Teil auch evaluiert.

Wir haben uns hier für einen aktuell noch laufenden nach Lernfeldern strukturierten Schulversuch „Generalistische Pflegeausbildung mit beruflichem Schwerpunkt“ in Bayern (ISB, 2012) entschieden.

Das gesamte Dokument, aus denen im folgenden die Lernfelder mit Zielformulierungen und Inhalten abgebildet werden, ist unter

<https://www.isb.bayern.de/berufsfachschule/uebersicht/schulversuch/>

abrufbar.

Folgende Abkürzungen werden verwendet

AP: Altenpflege
GKP: Gesundheits- und Krankenpflege
GKKP: Gesundheits- und Kinderkrankenpflege
LF: Lernfeld
AJ: Ausbildungsjahr

Die Zuordnungen der Inhalte zu Seiten oder Kapiteln aus den Heften der Grundlagen der Pflege sind farblich unterlegt.

„Generalistische Pflegeausbildung mit beruflichem Schwerpunkt“ in Bayern (ISB, 2012)

1. Ausbildungsjahr:

Lernfeld 1 (40 Std. + AP 0/GKP 0/GKKP 0) – 1. AJ

Kontakt zu Menschen aufnehmen – Lebensstationen kennen lernen und Biografie verstehen

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler gestalten unter Berücksichtigung beziehungsorientierter pflegerischer Grundlagen und Konzepte (Kommunikationsmodelle, Biografieorientierung, Unterstützung bei der Lebensgestaltung) Beziehungen zu anderen Menschen in einer ersten Begegnung. Sie sammeln in einem Erstgespräch mit einem fremden Menschen Informationen und gestalten die Form der Dokumentation angemessen. Individuelle Bedürfnisse nach Nähe und Distanz nehmen sie bei sich und anderen wahr, kommunizieren diese situationsangemessen und respektieren sie. Sie verstehen verschiedene Lebensentwürfe von Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und Kulturen. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre persönlichen Grenzen in der Kontaktgestaltung und unterschiedliche Grade von Begegnungsintensität und Vertrautheit. Sie setzen sich mit ihrer eigenen Lernbiografie auseinander.

Inhalte des Schulversuchs

Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften

Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung des Erstgesprächs • Informationssammlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 20, S. 27f; Heft 13, S. 4ff • Heft 20, S. 30f; Heft 13, S. 10ff • Heft 39, S. 4-11
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Privatsphären und Grenzen in der (pflegerischen) Interaktion • Berufliche und private Beziehungen unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 20, S. 4-11
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen		
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Biografieorientierung und Biografiearbeit • Selbstreflexion • Beziehungsaufbau und -gestaltung • Gruppendynamik • Geschlecht als biographiestrukturierender Faktor 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 21, S. 21 • Heft 14, S. 12f • Heft 13, S. 4f
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensphasen und ihre Bedeutung • Lebensentwürfe und Lebenskrisen • Die eigene Lernbiografie als Ausgangspunkt für Lernprozesse 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 10 • Heft 20, S. 4-6; Heft 21, S. 13
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Kommunikation • Gesprächsführung (Teil 1): Kennenlern- und Anamnesegespräch • Dokumentation von Informationen: sachliches und erlebnisbezogenes Schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 20, S. 16-26 • Heft 13, S. 4-7; Heft 20, S. 27-36 • Heft 39, S. 9 • Heft 13, S. 36-41; Heft 20, S. 48-51, Heft 39
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung		
Sozialkunde		

Lernfeld 2 (115 Std. + AP 0/GKP 0/GKKP 0) – 1. AJ

Im Berufsfeld orientieren und ein erstes Verständnis von professioneller Pflege im Spannungsfeld zwischen Gesundheit und Krankheit entwickeln

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Einrichtungen der pflegerischen Versorgung von Menschen verschiedener Altersgruppen hinsichtlich des jeweiligen Settings mit den unterschiedlichen

Pflegeschwerpunkten bewusst. Sie unterscheiden grundsätzliche Organisationsstrukturen im Arbeitsfeld der Pflege und haben ein Grundverständnis für den rechtlichen und ethischen Rahmen des pflegeberuflichen Handelns.
 Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden unter Einbezug der Grundlagen hygienischen Pflegehandelns die hygienischen Anforderungen in verschiedenen Arbeitsfeldern. Sie beobachten und beschreiben das Verhalten pflegebedürftiger Menschen in den jeweiligen Feldern und schätzen Ressourcen und Probleme ein. Dabei berücksichtigen sie ökonomische und ökologische Aspekte.
 Die Schülerinnen und Schüler erkennen die hinter den verschiedenen Wissenschaftsbezügen der Pflege und Pflegewissenschaft stehenden Menschenbilder. Sie kennen die Bezugswissenschaften Medizin, Ethik, Psychologie, Soziologie, Gesundheitswissenschaft, Gesellschaftswissenschaften und Recht, um Lernprozesse auch in diese Rahmenstruktur einordnen zu können. Sie haben ein erstes Grundverständnis von Pflege sowie von den Strukturen der Pflegewissenschaft und ihren Bezugswissenschaften.
 Die Schülerinnen und Schüler wenden Lernstrategien für verschiedene Lernaufgaben an. Individuelle Lernstärken und Lernschwächen sind ihnen bewusst. Sie formulieren persönliche Ziele für die Ausbildung.

Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der beruflichen Pflege und Pflegewissenschaft • Begriffsverständnis von Gesundheit, Behinderung und Krankheit • Gesundheit und Krankheit im Kontext von Biografie • Hygienisches Handeln, Teil 1: Grundlagen • Grundlagen ökonomischen und ökologischen Handelns 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 27, S. 37 • Heft 23, S. 5 • Heft 10 • Heft 35, S. 31, H. 3, S.4-19 • Heft 3, S. 3
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der Pflegeethik: Helfen wollen, Pflicht zu helfen (Ethik Teil 1) • Rollenkonzepte im Berufsfeld (Pflegerinnen, Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner, ...) • Lernen und Lernstrategien in berufspraktischen Lernsituationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 7, S. 12 • Heft 29, S. 7-8
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Menschenbild und das Verständnis von Gesundheit und Krankheit aus biomedizinischer Sicht • Anatomie und Physiologie der Zelle, • Gewebe als Grundbaustein des Lebens • Übersicht: die Anatomie des Menschen und die Organsysteme • Kurze Einführung in die allgemeine Krankheitslehre • Grundlage der Arzneimittellehre 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 23, S. 5 • Heft 36, S. 12 • Heft 28, S. 5-6
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der Psychologie, Sozial- u. Geisteswissenschaft • Menschenbild und Verständnis von Gesundheit und Krankheit in verschiedenen Theorien und Wissenschaften (z. B. Psychodynamik, Behaviorismus, Salutogenese, ...) • Lernen und Lernstrategien • Motivation und Bedeutung der Lernatmosphäre • Möglichkeiten und Methoden selbstgesteuerten Lernens • Lerntypen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 23, S. 5, 26-28 • Heft 29, S. 4-9 • Heft 29, S. 3 • Heft 29, S. 8 • Heft 29, S. 5
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Menschliche Bedürfnisse • Lebensplanungen und Lebensziele 	
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Entnahme und Weitergabe von Informationen aus wissenschaftlichen Texten verschiedener Disziplinen (zitieren, zusammenfassen) • Beschreibung von Verhalten • Lernen und Lernstrategien in berufspraktischen Lernsituationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 29, S. 15-20 • Heft 13, S. 41 • Heft 29, S. 7-8
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe des Rechts: Schweigepflicht, Patientenrechte, Datenschutz, AGG • Berufsgesetze • Organisationsstrukturen in der Pflege: Formen unterschiedlicher Pflegeangebote (Übersicht) • Systeme der sozialen Sicherung 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 8, S. 30-36 • Heft 12, S. 2-3
Sozialkunde	<ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge staatlicher Ordnung – Wege der politischen Entscheidungsfindung am Beispiel der Diskussion um die Berufsbildung in der Pflege (Bundesregelung, Länderhoheit, ...) • Entwicklung des Gesundheits- und Sozialsystems • Aufgabe des Ethikrates im Bundestag 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 9 • Heft 12, S. 40, 41

Lernfeld 3 (80 Std. + AP 0/GKP 0/GKKP 20) – 1. AJ

Menschen in ihrer Orientierung und Beweglichkeit unterstützen und Sicherheit mitgestalten

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler erkennen und beschreiben verschiedene Symptome der Altersverwirrtheit. Sie zeigen geeignete Möglichkeiten für Orientierungsangebote und Strukturhilfen auf.
 Sie identifizieren Bewegungsmöglichkeiten und Bewegungseinschränkungen und realisieren fördernde Formen der Bewegungsinteraktion. Sie schätzen das individuelle Sturzrisiko ein und ergreifen Maßnahmen zur Vermeidung von Stürzen. Sie sind sich ihrer Verantwortung und den Grenzen ihrer Verantwortung vor dem Hintergrund arbeitsrechtlicher Rahmenbedingungen und Fragen des Haftungsrechts bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler führen einfache Biografiegespräche und erkennen, wie eine biografische Anamnese zum Verständnis der Frauen und Männer und zur Erfassung ihrer Ressourcen beiträgt. Sie nehmen ihre persönlichen Reaktionen in diesen Interaktionen wahr, verständigen sich über ihre Unsicherheiten und formulieren persönlichen Unterstützungsbedarf.

Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege als Prozess • Konzept der AEDL nach Krohwinkel • Beobachtung und Beschreibung von Verhalten in Bezug auf Mobilität und Orientierung • Pflegebezogenen Dokumentationen Informationen entnehmen • Mobilisierung – Pflegeinterventionen zur Bewegungsaktivierung Teil 1 (z. B. Kinästhetik) • Sturzprävention und kontrolliertes Stürzen ermöglichen (<i>wird in LF 12 aufgegriffen</i>) • Rückengerechte Arbeitsweise • Erste-Hilfe-Maßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 13, S. S. 2-3 • Heft 7, S. 24-30 • Heft 10, S. 33, 45 • Heft 13, S. 10-15 • Heft 10, S. 32-35
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Unfallverhütung, Arbeitsschutz • Praxisanleitung – Aufgaben und Möglichkeiten der Interaktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 8, S. 30, 36 • Heft 14
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Verwirrtheit und Orientierungsprobleme im Alter (<i>wird in LF 6 und v.a. LF 12 vertieft</i>) • Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates • Immobilität und Bewegungseinschränkungen (Teil 1) • Erkrankungen des Bewegungsapparates <ul style="list-style-type: none"> ○ Degenerative Gelenkerkrankungen (Arthrosen) ○ Frakturen (Radiusfraktur, Oberschenkelhalsfraktur, Wirbelfraktur) ○ Totalendoprothese (Knie, Hüfte) 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 16, S. 17 • Heft 35, S. 11 • Heft 10, S. 2-6, 16, 18 • Heft 26, S. 21-22 • Heft 35, S. 10-11
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungstheorie – Prinzip der vollständigen Handlung • Interaktion mit alten Menschen und deren Bezugspersonen • Bedeutung sozialer Beziehungen • Altern von Frauen und Männern – demografische Entwicklung in Deutschland 	•
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Lebensgestaltung • Bewegung im Alltag/Bedeutung von Mobilität und Orientierung für die Lebensqualität • Hilfsmittel und Orientierungshilfen • Wohnraumanpassung • Biografische Anamnese – Identifizierung lebensgeschichtlicher Ressourcen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 10, S. 22 • Heft 26, S. 32 • Heft 10, S. 36-39 • Heft 10, S. 12-13; Heft 21, S. 5, 9-11
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Biografiegespräche führen und in der biografischen Anamnese dokumentieren • Verhalten beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 21, S. 18-20, 26-27 • Heft 13, S. 41
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsrecht – Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sowie von Auszubildenden • Haftungsrecht 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 8, S. 24-29 • Heft 8, S. 11-18
Sozialkunde	<ul style="list-style-type: none"> • Alterspolitische Fragestellungen 	•

Lernfeld 4 (95 Std. + AP 20/GKP 20/GKKP 0) – 1. AJ

Menschen mit Hilfebedarf in ihren alltäglichen Verrichtungen beobachten und unterstützen

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler unterstützen Menschen, die auf Hilfeleistungen und Anleitung angewiesen sind, bei der Körperpflege, Nahrungsaufnahme und Ausscheidung. Dabei integrieren sie ihr Wissen über die anatomisch-physiologischen Zusammenhänge dieser Lebensaktivitäten und zentraler Krankheitsbilder, die Einschränkungen in diesen Bereichen begründen. Sie beobachten gesundheitliche Ressourcen und Probleme umfassend und planen ihre Pflegemaßnahmen entsprechend. Sie führen die regelmäßige Vitalzeichenkontrolle und Körpertemperaturmessung durch, erkennen Abweichungen und lebensbedrohliche Situationen und reagieren angemessen.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen emotionale Reaktionen. Sie nehmen im Zusammenhang mit der Körperpflege sowohl eigene Gefühle und Reaktionen in körpernahen Pflegesituationen und in der Berührung anderer Menschen wahr als auch die des Anderen und entwickeln persönliche Strategien für einen professionellen Umgang.

<p>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren vor diesem Hintergrund auch gesellschaftliche (Körper-) Bilder von Jugend und Alter und den Einfluss dieser Bilder auf ihr professionelles Handeln. Sie deuten ablehnendes Verhalten gegenüber dem Angebot von Speisen und Getränken und gestalten ihre Pflegemaßnahmen individuell in der ethischen Abwägung zwischen der Anerkennung von Autonomie und der Verpflichtung zur Sorge um das gesundheitliche Wohlergehen der zu Pflegenden.</p>		
Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflege-wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Informationssammlung • Probleme und Ressourcen einschätzen • Pflegemaßnahmen in ihrem Ablauf zielorientiert planen • Wahrnehmung von physiologischen und pathologischen Veränderungen der Haut • Unterstützung bei der Körperpflege • Berührung, Interaktion und Kommunikation mit Patientinnen und Patienten in berührungsnahen Situationen • Regulation von Nähe und Distanz (Teil 1) • Gestaltung beruflich bedingter Intimitätsverletzungen • Umgang mit Scham • Umgang mit Ekel • Basale Stimulation (Teil 1 – im Kontext der Körperpflege) • Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme • Unterstützung bei der Ausscheidung und Erkennen von Abweichungen • Expertenstandard Kontinenzförderung • Formen der Inkontinenz • Beobachtung des Ernährungszustandes und Flüssigkeitshaushaltes • Beobachtungen bei unklarem Abdomen • Beobachtung von Vitalzeichen- und Körpertemperatur (Teil 1) • Folgen von Immobilität: Dekubitus, Thrombose, Kontrakturen • Prävention von Sekundärerkrankungen, Durchführung von Prophylaxen in der Pflege 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 13, S. 10-15 • Heft 13, S. 16-23 • Heft 13, S. 28-33 • • • Heft 37 • • • Heft 37, S. 6 • • • Heft 37, S. 40 • • Heft 31, S. 4-5 • Heft 22, S. 56 • • Heft 22, S. 40-41, 47, 49-51, 54, Heft 22, S. 48 • Heft 31, 29-30/34-35 • • Heft 11 • • Heft 2
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Professionelle Auseinandersetzung mit Pflegedilemmata, z. B. Umgang mit körpernahen, intimen Pflegesituationen • Wege ethischer Entscheidungsfindung: Umgang mit Nahrungsverweigerung (Ethik Teil 2) 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 31, S. 37 • Heft 31, S. 37
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie der Haut • Zustand der Haut in Abhängigkeit des Alters • Anatomie und Physiologie des Verdauungstrakts • Anatomie und Physiologie des Urogenitalsystems • Grundlagen der Ernährung • Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes <ul style="list-style-type: none"> ○ Erbrechen, Durchfall, Obstipation ○ Gastroösophagealer Reflux ○ Ileus 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 40, S. 32 • Heft 34, S. 33-37 • Heft 31, 7-21
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Emotionspsychologie Teil 1: Entstehung von Emotionen und Umgang mit eigenen Gefühlen (Scham, Ekel, Angst, Unsicherheit, Hilflosigkeit, Wut, Zorn, ...) • Wohlbefinden als Folge erfüllter Grundbedürfnisse – Unterscheidung und Anerkennung unterschiedlicher Bedürfnislagen • Gesellschaftliche Normierung von Alter und Jugend am Beispiel der über Medien vermittelten weiblichen und männlichen Körperbilder 	<ul style="list-style-type: none"> •
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung weiblicher und männlicher Sexualität in den verschiedenen Lebensphasen • Wohlbefinden als Folge erfüllter Grundbedürfnisse – Unterscheidung und Anerkennung unterschiedlicher Bedürfnislagen • Bedeutung der Umgebungsgestaltung zur individuellen Bedürfniserfüllung 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 10, S. 36-39
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Einüben wertfreier Beschreibungen in der Pflegedokumentation in schriftlicher und mündlicher Form, • Unterscheidung von Ziel- und Maßnahmenformulierungen • Übergabegespräch 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 13, S. 41 • Heft 39 • Heft 13, S. 26, 28
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Regelungen zur Pflegedokumentation (Teil 1: Grundlagen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 13, S. 39
Sozialkunde	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Normierungen von Alter und Jugend am Beispiel der über Medien vermittelten weiblichen und männlichen Körperbilder 	<ul style="list-style-type: none"> •

Lernfeld 5 (40 Std. + AP 0/GKP 0/GKKP 20) – 1. AJ**Neugeborene und ihre Eltern bei einem gesunden Start ins Leben unterstützen****Zielformulierung**

Die Schülerinnen und Schüler unterstützen die Mütter und Väter bei der Versorgung eines Neugeborenen. Sie führen die Körperpflege und Nabelpflege durch, wenden das korrekte Handling bei der Versorgung eines Neugeborenen an und berücksichtigen hygienische Aspekte. Sie erkennen die Besonderheiten des Neugeborenen, führen eine fachgerechte Beobachtung durch und reagieren bei Veränderungen angemessen. Sie erfassen die Bedeutung notwendiger diagnostischer und prophylaktischer Maßnahmen in der Neugeborenenperiode.

Sie sorgen insbesondere für umfassenden Gesundheitsschutz und schätzen aufgrund ihrer Kenntnisse über angeborene und erworbene Einschränkungen Risiken ein und reagieren angemessen. Sie begründen ihr Handeln fachgerecht und leiten Eltern entsprechend an.

Sie verstehen die jeweils individuellen Situationen in den Familien, erkennen Unterstützungsbedarf und handeln entsprechend angemessen.

Dabei erkennen sie auch mögliche widersprüchliche Gefühle und Konflikte in den Familien, sind sensibel für diese und entwickeln konstruktive Ideen für individuelle und gesellschaftliche Lösungsansätze.

Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegerische Erstversorgung des Neugeborenen im Kreissaal • Überwachung und Versorgung von Neugeborenen • Infant Handling (Teil 1) • Schlafumgebung und Prävention • Plötzlicher Kindstod • Überwachung und Betreuung der Wöchnerin • Pflege und Beobachtung des gesunden Neugeborenen • Wochenpflege • Stillen und Stillförderung • Anleitung zum Stillen • Flaschennahrung und Nahrungsaufbau • Unterstützung und Anleitung der Eltern • Phototherapie • Assistenz bei kapillarer Blutabnahme bei Neugeborenen • Assistenz bei Vorsorgeuntersuchungen des Neugeborenen • Hygienisches Handeln, Teil 2: Schutz von Mutter und Kind 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 40
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinäre Zusammenarbeit in stationären Einrichtungen (hier: Berufsgruppe der Hebammen/ Entbindungspfleger) 	<ul style="list-style-type: none"> •
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie der weiblichen Brust • Fötale und embryonale Entwicklung • Schwangerschaft und Geburt (incl. Komplikationen) • Neonatologie (Teil 1): <ul style="list-style-type: none"> ○ Definition und Physiologie der Neugeborenenperiode ○ Ursachen der Früh- und Mangelgeburtlichkeit ○ Erstversorgung im Kreißsaal ○ Anpassungsstörungen z. B. Hyperbilirubinämie, Neugeborenenikterus • Bedeutung des Neugeborenen-Screenings (Phenylketonurie, Hypothyreose) • Vorsorgeuntersuchungen • Plötzlicher Kindstod 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 40
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgerichtete Anleitung – Grundprinzipien didaktisch-methodischer Überlegungen • Wege zur Stärkung der Kompetenz anderer Personen • Entwicklungspsychologie (Teil 1): Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern • Bindung und Bindungsqualität • Bindungsstrategien • Bonding 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 40 • Heft 40 • Heft 40
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Familienalltag mit einem neugeborenen Kind – Veränderungen der Tages- und Rollenstruktur von Müttern und Vätern • Familie als System (M. L. Friedemann) (Teil 1), Systemveränderungen (z. B. durch Geburt), Systemanpassung • Organisationskonzepte: Integrative Geburtshilfe, Stillfreundliches Krankenhaus (WHO), Babyfreundliches Krankenhaus, Geburtshäuser 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 40
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturiert und situationsgerecht Informationen weitergeben • Schrittweise, gezielte Anleitung: sprachliche Aspekte klarer Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> •
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Förderprogramme: KoKi (Koordinierende Kinderschutzstellen) 	<ul style="list-style-type: none"> •

Sozialkunde	<ul style="list-style-type: none"> Wandel familialer Lebensformen Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und Rollenkonzepte in der Familie Familienpolitische Konzepte 	<ul style="list-style-type: none">
--------------------	--	--

<p>Lernfeld 6 (40 Std. + AP 20/GKP 20/GKKP 20) – 1. AJ</p>		
<p>Prä- und postoperative Pflege von Menschen in allen Altersstufen</p>		
<p>Zielformulierung</p>		
<p>Die Schülerinnen und Schüler planen die stationäre pflegerische Versorgung von Patientinnen und Patienten im Umfeld einer Operation auf der Grundlage ihrer Kenntnisse über entsprechende Krankheitsbilder verschiedener chirurgischer Arbeitsfelder als auch möglicher Pflegephänomene.</p>		
<p>Sie verstehen einerseits die individuelle Situation der Patientinnen und Patienten und beziehen diese in ihre Pflegeplanung ein. Sie vollziehen andererseits die Motive verschiedener Berufsgruppen im Krankenhaus und die Strukturen und Interessen in der Institution nach.</p>		
<p>Sie vergleichen unterschiedliche Konzepte geplanter Pflege in der stationären Altenpflege und in der Klinik.</p>		
<p>Sie sind sich der rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen im Umfeld von Operationen bewusst und setzen sich mit der Bedeutung des ambulanten Operierens aus Sicht der professionellen Akteure und der Patientinnen und Patienten auseinander. Sie setzen sich kritisch-reflektierend mit Konfliktsituationen innerhalb des Gesundheitssystems auseinander (z. B. Individualisierung versus Standardisierung, Ökonomie knapper Ressourcen versus umfassende Versorgung des Einzelnen).</p>		
<p>Inhalte des Schulversuchs</p>	<p>Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften</p>	
<p>Pflege und Pflegewissenschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> Pflegetheorie D. Orem und Anwendung Standardisierte Behandlungsabläufe Pflegediagnosen Beobachtung und Pflege bei Schmerzen Umgang mit Medikamenten am Beispiel von Schmerzmedik. Verabreichungsformen Hygienisches Handeln, Teil 3: Krankenhaushygiene <ul style="list-style-type: none"> Infektionsquellen und Übertragungswege Vermeidung nosokomialer Infektionen Wundversorgung und -management Expertenstandard Schmerzmanagement Blasenverweilkatheter bei Patientinnen und Patienten legen und pflegerisch versorgen Präoperative und postoperative Beobachtung und Pflege Mobilisation Mitwirkung bei der Arztvisite 	<ul style="list-style-type: none"> Heft 7, S. 16-23 Heft 35, S. 2-3 Heft 13, S. 20-23 Heft 26, S. 10-13 Heft 35, S. 36-37 Heft 28, S. 16-21 Heft 18, S. 17-28 Heft 26, S. 4-13 FA 2, 2013, S. 32-36 Heft 35, S. 34-35 Heft 35, S. 21-23
<p>Berufskunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> Organisationsstrukturen im Krankenhaus Interdisziplinäre Zusammenarbeit in stationären Einrichtungen (hier: Berufsgruppe der Ärztinnen/Ärzte) Pflegespezialisierungen am Beispiel „Wundmanagement“/„Pain Nurse“ „Ambulantes Operieren“ – Konsequenzen für das professionelle Selbstverständnis der Pflegenden 	<ul style="list-style-type: none"> Heft 35, S. 3 Heft 35, S. 13, S. 27 Heft 18, S. 18
<p>Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Physiologie der Schmerz Wahrnehmung (Neurologie Teil 1) Schmerz (Teil 1: akut, postoperativ) Mikrobiologie: nosokomiale Infektionen (Teil 1: Überblick, Beispiel MRSA) Wundheilung Gynäkologie (Sectio caesarea) Urologie (Prostatektomie) HNO (Tonsillektomie) Allgemeinchirurgie (Appendizitis) Durchgangssyndrom als postoperative Komplikation 	<ul style="list-style-type: none"> Heft 26, S. 14-15 Heft 35, S. 24-25, 36-37 Heft 18, S. 5-8 Heft 35, S. 39
<p>Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Emotionspsychologie Teil 2: Angst, Angstentstehung, Angstbewältigung (Pflegephänomen Angst) Macht und Hierarchie 	<ul style="list-style-type: none"> Heft 35, S. 4-12
<p>Lebensgestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> Veränderung der Lebenssituation durch Krankenhausaufenthalt / Eingriff im ambulanten Operationszentrum Verlegungsstress-Syndrom (Relokationssyndrom) 	<ul style="list-style-type: none">
<p>Deutsch und Kommunikation</p>	<ul style="list-style-type: none"> Gesprächsführung 	<ul style="list-style-type: none"> Heft 20
<p>Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> Finanzierung und Organisation der Krankenhausversorgung/ ambulante Versorgung (Teil 1) Rechtliche Bedingungen im Kontext von Operationen (Aufklärung, Einverständnis) Arzneimittelgesetz Betäubungsmittelgesetz 	<ul style="list-style-type: none"> Heft 12, S. 10-13, 17 Heft 35, S. 14-15 Heft 28, S. 6 Heft 28, S. 13, 23
<p>Sozialkunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> 	<ul style="list-style-type: none">

Lernfeld 7 (60 Std. + AP 20/GKP 20/GKKP 0) – 1. AJ**Kinder vor Unfällen und Gefahren schützen****Zielformulierung**

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Gesundheitsförderung und Prävention als zentrale Aufgabe des Pflegehandelns. Sie begleiten Säuglinge, Kleinkinder und Schulkinder und identifizieren verschiedene Gefahren und Risiken im Umfeld der Kinder. Sie erkennen und ermitteln umweltbedingte Schädigungen und Verletzungen und recherchieren mögliche Ursachen aufgrund von beobachteten Symptomatiken. Sie informieren Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer über potentielle Risiken. Sie handeln auf der Grundlage rechtlicher Regelungen zum Kinderschutz und zum Vorgehen bei begründeten Vermutungen von Gewaltausübung gegenüber Schutzbefohlenen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Aufgaben von Erziehung im Spannungsfeld von Überbehütung und Vernachlässigung und setzen sich mit der Problematik der Gewalt in Familien auseinander. Sie nehmen mögliche persönliche Betroffenheit und das Risiko der emotionalen Involvierung wahr und identifizieren für sich Strategien zur inneren Distanzierung.

Sie erkennen potentielle Gewaltsituationen in Familiensystemen, begreifen Zusammenhänge und Entstehungsbedingungen, reflektieren die Rolle der Pflegenden im Sinne von Anwaltschaft und Fürsorge und entwickeln eigene Ideen für präventive Modelle zum Gesundheitsschutz von Kindern.

Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung und Prävention als Grundbegriffe pflegerischen Handelns (auch Definition WHO) • Beobachtung der Umgebung des Kindes • Beratung von Eltern und weiteren Bezugspersonen • Beobachtung, Beschreibung und Beurteilung von Wunden und Verletzungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 23, S. 2, 10-11 • Heft 18, S. 9, 14, 30-31
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Rolle von Pflegenden im Sinne von Anwaltschaft und Fürsorge • EACH-Charta (European Association of Children in Hospitals) • Pflegerische Handlungsfelder in der Gesundheitsförderung (Familie, Kindergarten, Schule, Gemeinden) • Vergleich von Handlungsfeldern der Pflege in Europa 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 23
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vergiftungen (Haushaltsmittel, Medikamente) • Verbrennungen und Verbrühungen • Sonstige Unfälle (Ertrinken, Strom) • Identifizierung von Verletzungsursachen und Gewalteinwirkungen 	<ul style="list-style-type: none"> •
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungspsychologie (Teil 2): Kindergarten- und Schulalter • Erziehungsaufgabe der Eltern – Problematik im Spannungsfeld zwischen <ul style="list-style-type: none"> ◦ Überbehütung und Vernachlässigung ◦ Familie und Beruf • Entstehung von Gewalt in Familien – das misshandelte Kind/Battered Child 	<ul style="list-style-type: none"> •
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Familien und soziale Umfeldler von Kindern • Familienalltag, Kindergarten- und Schulalltag • Gefahrenmomente im Umfeld von Kindern • Altersentsprechende Aufklärung von Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> •
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Nachschlagewerken, z. B. Datenbanken, Rote Liste • Beobachtungen beschreiben und sachgerecht dokumentieren • Informationen sachgerecht präsentieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 29, S. 12-13 • Heft 13, S. 41 • Heft 29, S. 26-31
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Regelungen zum Kinderschutz • Ansprechpartner/Handlungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> •
Sozialkunde	<ul style="list-style-type: none"> • Gewaltprävention in Familien • Relevante Gesundheits- und Familienpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> •

Lernfeld 8 (100 Std. + AP 0/GKP 0/GKKP 0) – 1. AJ In Notfallsituationen angemessen handeln		
Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler beherrschen Maßnahmen der Ersten Hilfe und strukturierte Handlungsabläufe in der Notfallambulanz sowie die entsprechenden Handlings und pflegerischen Interventionen. Sie erkennen akute, lebensbedrohliche Situationen aufgrund ihrer Kenntnisse über physiologische Zusammenhänge anatomischer Strukturen lebenswichtiger Organsysteme. Die Schülerinnen und Schüler führen Pflegeinterventionen in Akutsituationen bei Menschen in verschiedenen Altersgruppen und unterschiedlichen Gefährdungsstufen durch – u. a. der komplexen Problematik der Alkoholintoxikation bei weiblichen und männlichen Jugendlichen – und setzen sich dabei mit dem Prinzip der Triage als standardisiertem Verfahren zur Ersteinschätzung in der Notfallsituation und den Prinzipien ethischer Entscheidungsfindung in Pflege und Medizin auseinander. Ebenso reflektieren sie multiperspektivisch, auch hinsichtlich der rechtlichen Grundlagen, die Situation einer Reanimation in der Notfallversorgung. Sie setzen sich dabei mit der Problematik einer Patientenverfügung und der Einschätzung des mutmaßlichen Patientenwillens auseinander und entwickeln persönliche Haltungen in ethischen Entscheidungsfragen.		
Inhalte des Schulversuchs	Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften	
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Einleitung von lebenserhaltenden Maßnahmen • Mitwirkung bei der Notfallversorgung/ Reanimation • Vitalzeichenkontrolle (Teil 2) – Einschätzung der ermittelten Werte • Mitwirkung bei medizinischer Diagnostik • Prinzip Triage 	<ul style="list-style-type: none"> • FA 2,2013, S. 24-27 • FA 2, 2013, S. 24-27 • Heft 11, S. 7-9, 17, 25-27, 35-36, 41-42 •
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsfeld interdisziplinäres Notfallteam • Organisation von strukturierten Behandlungsabläufen in der Notfallambulanz – Aufgaben von Pflegekräften im interdisziplinären Notfallteam • Modelle ethischer Entscheidungsfindung – Dilemmadiskussion (Ethik Teil 3) • Entwicklung ethischer Urteilsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> •
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie des Herz-Kreislauf-Systems • Herzinfarkt • Prinzip der Reanimation • Anatomie und Physiologie der Niere und des Wasser- u. Elektrolythaushaltes • Nephrologie <ul style="list-style-type: none"> ◦ Niereninsuffizienz ◦ Hämolytisch-urämisches Syndrom • Alkoholintoxikation • Schock • Akutes Abdomen • Erste-Hilfe-Maßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 1, S. 31-32 • Heft 1, S. 34-35 • Heft 33, S. 26 • Heft 33, S. 25
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Verhalten in Krisensituationen • Entwicklungspsychologie (Teil 3): Jugendalter • Umgang mit Stress/Bewältigungsstrategien 	<ul style="list-style-type: none"> • • • Heft 10, S. 41-43
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagsgestaltung weiblicher und männlicher Jugendlicher, Bedeutung von Peer Groups 	<ul style="list-style-type: none"> •
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachformen argumentativer Kommunikation • Abwägen von Argumenten und dialektischer Aufsatz 	<ul style="list-style-type: none"> •
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Grundlagen der Notfallversorgung • Patientenverfügung, mutmaßlicher Wille der Patientin/des Patienten 	<ul style="list-style-type: none"> • • Heft 19, S. 20-24
Sozialkunde	<ul style="list-style-type: none"> • Alkoholmissbrauch als gesellschaftspolitisches Phänomen – Möglichkeiten staatlicher Interventionen am Beispiel jugendlichen Alkoholkonsums 	<ul style="list-style-type: none"> •

Lernfeld 9 (120 Std. + AP 0/GKP 0/GKKP 0) – 1. AJ**Gesundheitsförderung als Arbeitsfeld entdecken am Beispiel häufig auftretender Gesundheitsstörungen****Zielformulierung**

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Gesundheitsförderung als Aufgabenbereich des Pflegeberufs und identifizieren entsprechende Handlungsfelder. Die physiologischen Auswirkungen des Bewegungs- und Ernährungsverhaltens und der Lebensverhältnisse auf die ihnen bisher bekannten Organsysteme sowie auf das endokrine System sind ihnen bewusst. Sie erheben personenbezogen entsprechende gesundheitsbezogene Daten und schätzen diese ein. Sie differenzieren zwischen Information, Anleitung, Schulung und ergebnisoffener Beratung und vermitteln gesundheitsbezogene Informationen im Interesse von Gesundheitsförderung und Prävention bezogen auf typische, weit verbreitete Zivilisationserkrankungen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrem persönlichen Gesundheitsverhalten auseinander, nehmen ihre individuellen Lebensgewohnheiten wahr und vergleichen diese mit verschiedenen Botschaften zu einer gesunden Lebensführung. Sie erweitern und vertiefen ihre Kompetenz in der Gesprächsführung und führen aktiv zuhörend Biografiegespräche und/oder biografische Interviews mit chronisch kranken Menschen. Sie entwickeln so einen individuellen Zugang zu den Betroffenen und deren Sicht auf ihre Erkrankung. Sie deuten narrative Interviews fallbezogen unter Anwendung des Modells der Salutogenese und diskutieren Handlungsmöglichkeiten im Spannungsfeld zwischen Edukation und Empowerment. Sie begründen so ein Pflegeverständnis, das sich weg von einer defizitorientierten Wahrnehmung hin zu ressourcenstärkenden Interventionen orientiert.

Sie setzen sich mit sozialegpidemiologischen Erkenntnissen zu weit verbreiteten Zivilisationserkrankungen auseinander und beurteilen die gesundheitsbezogenen Angebote im kommunalen Umfeld. Sie reflektieren Möglichkeiten und Grenzen gesundheitspolitischer Interventionen und haben dabei insbesondere auch Menschen im Blick, die in sozial benachteiligten Verhältnissen leben.

Inhalte des Schulversuchs	Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlageneften	
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungs-Ressourcen-Modell • Selbstpflegekompetenz • Partizipation und Empowerment sowie Resilienzförderung • Präventiver Hausbesuch • Biografisches Interview als Teil der Pflegeanamnese – Deutung individueller Verläufe • Unterscheidung zwischen Betreuung und Pflege • Einschätzung des Gesundheitszustandes anhand beobachtbarer Daten <ul style="list-style-type: none"> ○ Gewicht und BMI ○ Blutzuckerwerte ○ Blutfettwerte • Pflegeinterventionen bei verändertem BZ-Wert • Anleitung zur selbständigen Blutzuckermessung und zur Insulininjektion • Informationen zu Gesundheitsrisiken vermitteln • Expertenstandard Ernährungsmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 23, S. 18-21 • Heft 23, S. 12-17 • Heft 23, S. 38-42 • • Heft 21, S. 8-11 • • Heft 31, S. 29-30 • Heft 32, S. 19 • Heft 33, S. 17 • Heft 32, 9-15 • Heft 32, S. 20-21 • • Heft 31, S. 34-35
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsaufgaben der Pflege • Neue Arbeitsfelder 	<ul style="list-style-type: none"> •
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Kohlehydratstoffwechsel und Fettstoffwechsel • Physiologische Auswirkungen des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens auf verschiedene Organsysteme • Adipositas, Mangel- und Fehlernährung als gesundheitliche Risiken • Anatomie und Physiologie des Blut- und Lymphsystems • Erkrankungen des Blutes <ul style="list-style-type: none"> ○ Anämie ○ Gerinnungsstörungen ○ Hämophilie A/B ○ Thrombozytopenie • Anatomie/Physiologie des endokrinen Systems • Endokrine Erkrankungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Diabetes mellitus Typ I und II ○ Schilddrüsenerkrankungen: Hypo- und Hyperthyreose 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 31, S. 9-10 • • Heft 34, S. 4-17; Heft 31, S. 33 • • Heft 32, S. 30-32
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Biografisches Interview als Methode • Selbstpflegekompetenzen, Resilienzfaktoren, Compliance bei Frauen und Männern • Salutogenese – Anwendung des Modells auf konkrete Fallsitu- 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 21, S. 8-11 • • Heft 23, S. 29-34

	<ul style="list-style-type: none"> • tionen • Disease-Management- Programme • Gesundheitsberichterstattung – Sozialepidemiologie chronischer Erkrankungen • Verhaltens- und Verhältnisprävention 	<ul style="list-style-type: none"> • • • Heft 24, S. 27
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • In verschiedenen Lebensaltern mit Gesundheitseinschränkungen leben – bezogen auf Krankheits- erleben und -verarbeitung, Alltagsgestaltung und Veränderung der Lebensumstände • Entwicklung von Lebensperspektiven in verschiedenen Lebensaltern bei Frauen und Männern • Anforderungen und Ressourcen in der erzählten Biografie identifizieren – Resilienzfaktoren ermitteln, potentielle Probleme und Potentiale in der Lebensführung einschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • • Heft 21, S. 9-11
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung der Kommunikationsformen: Anleitung, Information, Schulung, Beratung • Gesprächsführung (Teil 2): Aktives Zuhören 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 25, S. 3, 11
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Grundrecht auf Selbstbestimmung • Regelungen zur Struktur und Finanzierung von Gesundheitsförderung und Prävention (SGB V/ SGB IX) • Wirtschaftspolitik im Gesundheitswesen, Gesundheitsfonds 	<ul style="list-style-type: none"> •
Sozialkunde		<ul style="list-style-type: none"> •

2. Ausbildungsjahr

Lernfeld 10 (100 Std. + AP 40/GKP 40/GKKP 40) – 2. AJ

Menschen mit komplexen gesundheitlichen Einschränkungen auf internistischen Stationen pflegerisch versorgen, anleiten und schulen

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenzen zum strukturierten Handeln aus dem Bereich der Chirurgie (LF 5) in Hinblick auf das internistische Arbeitsfeld und transferieren ihr Wissen über Erkrankungen der Atemwege, des Herz-Kreislauf-Systems und der Gefäße sowie über die jeweiligen medizinisch-therapeutischen Behandlungsansätze in das internistische Arbeitsfeld. Sie erkennen Wechselwirkungen und gesundheitsbezogene Risiken insbesondere bei Kindern und älteren Menschen. Im Rahmen des Case Managements entwickeln sie exemplarisch an Fallbeispielen die Versorgung von Personen nach strukturierten Behandlungspfaden und gestalten die Überleitung in eine Anschlussheilbehandlung. Sie wenden dabei die Schritte des Pflegeprozesses auch für Menschen mit multidimensionalen Problemsituationen selbständig an. Im Zusammenhang mit den Prinzipien des Qualitätsmanagements setzen sie sich mit der Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Begründung pflegerischen Handelns auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren individuell und fallbezogen Gründe für krankheitsbezogenes Lebensverhalten und geringe Therapietreue und beachten dabei insbesondere die Situation von multimorbid erkrankten älteren Frauen und Männern bzw. von Kindern und ihren Angehörigen. Sie informieren lebensweltbezogen auf gesundheitliche Fragen und passen Anleitungen und Schulungen entsprechend an.

Sie reflektieren und diskutieren ausgewählte Probleme und Konflikte, die in der Struktur und Organisation der gängigen Institutionen begründet sein können.

Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlageneften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegewissenschaftliches Denken, Evidence based practice • Fallsteuerung (Case- Management) anhand von Behandlungspfaden • Überleitungspflege • Pflegeerfassungsinstrumente, standardisiertes Pflegeassessment • Pflegeleitlinien in internistischen Arbeitsfeldern • Pflegephänomene • Pflegediagnosen und Standardpflegepläne (SPP) • Pflegevisite • Implementierung von Expertenstandards • Mitwirkung in der internistischen Diagnostik • Beobachtung und Bewertung der Atmung und Monitoring • Pneumonieprophylaxe/Lagerung/atemerleichternde Maßnahmen • O₂-Gabe • Inhalationstherapie • Verbände (Teil 1: chronische Wunden) (<i>Vertiefung in LF 11</i>) • Drainagensysteme und Drainagenhandling • Infusionstherapie 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 27, S. 26-27, 36 • Heft 38, S. 32-34 • Heft 38, S. 2-31 • Heft 36, S. 33, Heft 31, S. 34 • Heft 13, S. 20-23 • Heft 26, S. 24-28 • Heft 11, S. 40-42 • Heft 18, S. 17-28
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit im klinisch internistischen Arbeitsfeld – Strukturunterschiede zum chirurgischen Arbeitsfeld • Arbeitsorganisation durch Behandlungspfade • Arbeitsfeld Case-Management • Gestaltung interdisziplinärer Fallbesprechungen, Pflegevisite • OPS/PPS/PKMS 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 38, 32-34 • Heft 38, 18-21
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie des Atemtraktes • Atemwegserkrankungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Pneumonie ○ Bronchitis ○ Pneumothorax ○ Cystische Fibrose ○ Pleuraerguss ○ COPD (chronic obstructive pulmonary disease) ○ Asthma bronchiale ○ Pseudokrapp • Stressreaktionen des Körpers • Erkrankungen des Herzkreislaufsystems <ul style="list-style-type: none"> ○ Herzinsuffizienz ○ Lungenödem ○ Lungenembolie • Grundlagen der Geriatrie: Phänomen, Multimorbidität • Spezielle Arzneimittellehre: Resorption und Abbau von Medikamenten, Altersabhängigkeit der Dosierung und Wechselwirkungen unter den Aspekten der Multimorbidität, Pharmakogenetik, 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 4 • Heft 28, S. 24-29

	Geschlechtsabhängigkeit	
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Stress als gesellschaftliches Phänomen • Coping und Compliance – Non-Compliance • Chronifizierung als gesellschaftliches und gesundheitspolitisches Problem 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 26, S. 42-43
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Tagesrhythmik • Exemplarische Information, Anleitung und Beratung zu den Lebensgewohnheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 33, S. 4-39
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsführung (Teil 3): Prinzip und Gestaltung eines ergebnisoffenen Beratungsgesprächs bei eingeschränkter Compliance 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 25, S. 35-37
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung der Krankenhausversorgung (Teil 2): Einschätzung pflegerelevanter Nebendiagnosen <ul style="list-style-type: none"> ◦ Kostenstrukturen und Kostendruck ◦ Leistungen gesetzlicher Krankenkassen und Leistungen privater Versicherungsträger • Grundsätze der Qualitätssicherung (Teil 1): im klinischen Setting 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 12, Seiten 4-13 • Heft 17, S. 5
Sozialkunde		

<p>Lernfeld 11 (40 Std. + AP 40/GKP 40/GKKP 40) – 2. AJ Kinder mit Störungen im Bereich der Nahrungsaufnahme und des Stoffwechsels fördern</p> <p>Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler gestalten die Überleitung von Kindern mit angeborenen oder erworbenen Störungen aus dem klinischen Setting in das häusliche Umfeld, wobei der Schwerpunkt auf Störungen im Bereich der Ernährung und des Stoffwechsels liegt. Die komplexen Zusammenhänge zwischen physischer, mentaler und psychischer Entwicklung sind ihnen bewusst. Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Beispiel ausgewählter Einzelfallsituationen die kindliche Entwicklung wahr und schätzen physische, psychische und mentale Entwicklungsprobleme fachgerecht ein. Sie beobachten und deuten die Eltern-Kind-Interaktion und das Familiensystem im Zusammenhang mit den identifizierten Erziehungsstilen. Die Bedeutung des familiären Umfeldes, die Funktion von Erziehung für die kindliche Entwicklung sowie die Auswirkungen verschiedener Erziehungsstile sind ihnen bewusst. Die Schülerinnen und Schüler durchdringen in diesen Einzelfallsituationen die sozialrechtliche Problematik in den Familien und diskutieren gesellschaftspolitische Lösungsansätze zur Situation entwicklungsverzögerter Kinder und ihrer Familien. Weiterhin diskutieren sie am Beispiel der im Lernfeld behandelten infektiösen gastrointestinalen Erkrankungen die gesundheitspolitische Situation zum Infektionsschutz.</p>		
Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Hygienisches Handeln, Teil 4: Hygieneplan – Evidenz von Pflegemaßnahmen im Bereich der Hygiene • Unterstützung bei der Ernährung • Pflegerischer Umgang mit Nahrungsverweigerung bei Kindern • Unterstützung, Information und Anleitung der Angehörigen hinsichtlich Ernährung und pflegerischen Handlings • Pflege des Enterostoma • Umgang mit Magensonde 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 3 • Heft 31 Seiten 4,5
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Haus- und Familienpflege • Überleitung von Kindern in das häusliche Umfeld und eine ambulante Versorgung 	<ul style="list-style-type: none"> •
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Ernährung im Kindesalter • Gastroenteritis im Kindesalter <ul style="list-style-type: none"> ◦ Rotaviren ◦ Noroviren ◦ Salmonellen • Darmerkrankungen im Kindes- und Jugendalter <ul style="list-style-type: none"> ◦ Morbus Crohn ◦ Colitis ulcerosa ◦ Invagination ◦ Pylorusstenose • Störungen der Homöostase 	<ul style="list-style-type: none"> •
Sozial- und geistes-	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungspsychologie (Teil 4): Erziehungsstile und ihre Aus- 	<ul style="list-style-type: none"> •

wissenschaftliche Grundlagen	wirkung auf die kindliche Entwicklung bei Mädchen und Jungen	
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegerische Unterstützung der Familie bei der Lebensgestaltung eines Kindes: Kindergarten, Schule, soziale Kontakte, finanzielle Belastung 	•
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Sachbezogenes Schreiben und Sprechen • Formulierung eines Überleitungsberichts 	• GH 39
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Behinderung aus sozialrechtlicher Sicht; SGB IX/BSHG 	• Heft 12, Seite 32
Sozialkunde		•

Lernfeld 12 (140 Std. + AP 40/GKP 40/GKKP 0) – 2. AJ

Menschen mit Demenzerkrankungen begleiten

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Formen, Symptome und Ursachen des dementiellen Syndroms und sind sich dessen sozioepidemiologischer Bedeutung bewusst. Sie gestalten die umfassende Pflege prozessorientiert und vergleichen Situationen und Arbeitsformen der stationären Altenpflege mit solchen im klinischen Setting. Sie sorgen für Sicherheit und geben Orientierung. Sie wenden medizinische und vor allem sozio- und pflegetherapeutische Konzepte zur Unterstützung betroffener Frauen und Männer und ihrer Angehörigen bei der Lebensgestaltung an und schätzen deren Wirksamkeit bzw. Evidenz kritisch ein.

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Wohnformen und Formen des Zusammenlebens für Menschen mit Demenzerkrankungen und vergleichen Strukturen, Rechtsformen und Qualitätsmanagement mit solchen der klinischen Versorgungen. Aus der Rechtsstellung älterer Menschen mit Einschränkung in der Entscheidungsfähigkeit ziehen sie Konsequenzen für das pflegerische Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Situationen und Verhalten in der pflegerischen Interaktion wahr und deuten eigene Gefühle und die der von der Erkrankung Betroffenen. Sie lassen positive und/oder negative Emotionen zu und gestalten pflegerische Interaktion als einen verstehenden, wertschätzenden Zugang zu den betroffenen Menschen. Sie setzen sich mit Konflikten und Dilemmata zwischen Autonomie und Abhängigkeit auseinander und treffen (selbst-)reflexiv professionelle Entscheidungen in Situationen der Verweigerung von notwendiger Pflege.

Inhalte des Schulversuchs	Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagengeften
Pflege und Pflegewissenschaft <ul style="list-style-type: none"> • Pflegetheorie M. Krohwinkel (Teil 2) • Pflegeprozessplanung nach Krohwinkel (Teil 2) • Geriatrische Assessments • Kommunikation im Pflegekontakt mit Demenzkranken • Evidenz gerontopsychiatrischer Pflegeinterventionen • Versorgung mit Seh- und Hörhilfen • Information, Anleitung und Beratung der Angehörigen von Demenzkranken • Mundpflege, Zahnpflege (Zahnersatz und Implantate) • Soor- und Parotitisprophylaxe • Identifizierung von Schmerzen bei Menschen mit veränderter Kommunikationsfähigkeit • Inkontinenzversorgung • Unterstützung bei der Ernährung – Aspirationsprophylaxe • Sturzprophylaxe (siehe LF 3) • Demenz und Umgang mit Ausscheidung 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 7, S. 24-30 • Heft 7, S. 24-30 • • Heft 16, S. 38-443 • • • • • • • • • • Heft 22, S. 43-46, 56 • Heft 31, S. 5 • Heft 10, S. 32-35
Berufskunde <ul style="list-style-type: none"> • Pflegesysteme in der stationären Langzeitpflege und personenzentrierten Pflege • Geschichte der pflegerischen Versorgung alter Menschen • Pflegerische Ethik in der Versorgung vollständig oder teilweise abhängiger Menschen – ethische Fallbesprechung (Ethik Teil 4) 	<ul style="list-style-type: none"> • Forum Ausbildung 2/2012
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie des Gehirns und des Nervensystems (Teil 2) • Anatomie und Physiologie der Sinnesorgane • Sinnesbeeinträchtigung im Alter • Demenzerkrankungen und Differentialdiagnostik <ul style="list-style-type: none"> ○ Pseudodemenzen ○ Demenzbezogene ○ Angstsyndrome und depressive Verstimmung • Zahnerkrankungen im Alter 	<ul style="list-style-type: none"> • • • • • Heft 16, S. 14-17

<p>Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Geragogik • Konzepte im Umgang mit demenzkranken Frauen und Männern <ul style="list-style-type: none"> ○ Psychologisch orientierte methodische Konzepte ○ Konzept Validation ○ Konzept Tom Kitwood ○ Basale Stimulation (Teil 2) als Konzept zur Wahrnehmungsförderung und Orientierung • Umgang mit eigenen Gefühlen; psychologische Gewalt in der Pflege (bezogen auf den Umgang mit Hochbetagten und demenziell erkrankten Menschen) • Möglichkeiten der Stressbewältigung • Supervision • Entwicklungspsychologie (Teil 5): Lebensaufgaben des (höheren) Erwachsenenalters (Erikson) 	<ul style="list-style-type: none"> • • • • • Heft 16, S. 21-26 • • • Heft 16, S. 4 • Forum Ausbildung 1/2013 • • Forum Ausbildung 1/2008
<p>Lebensgestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Biografie- und personen- orientierter Pflegeansatz • Alltagskompetenzen erkennen, erhalten und fördern – Tagesstrukturierung • Förderung der Wahrnehmung und Orientierung • Aktivierungsangebote (z. B. 10-Minuten- Aktivierungen, Arbeit mit Musik, Tanz, Rhythmus, Festgestaltung, Spiele) • Snoezelen • Gedächtnis und Gehirntraining • Lebensqualitätskonzepte • Umgebungsgestaltung und Milieugestaltung • Milieutherapie • Konzepte für die Pflege dementer Menschen • Orientierungshilfen (Teil 2) • Bauliche Anpassungsmaßnahmen und architektonische Gestaltung der Wohnumgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 21
<p>Deutsch und Kommunikation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsführung (Teil 4) <ul style="list-style-type: none"> ○ Kommunikation mit Menschen mit eingeschränkter Wahrnehmung, Orientierung und Kommunikationsfähigkeit ○ Analyse und Rekonstruktion problematischer Pflegeinteraktionen ○ Struktur und Aufbau gelungener Pflegeinteraktion in der Dementenversorgung • Durchführung ethischer Fallbesprechungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 16, S. 32-43
<p>Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtsbestimmungen zur Dokumentation (Teil 2 – Vertiefung) • SGB XI • Betreuungsrecht • Freiheitsentziehende Maßnahmen • Erbrecht – Schenkung • Qualitätsmanagement in Einrichtungen der Altenpflege 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 8, Seiten 4-5 • Heft 12, Seiten 14-21 • Heft 8, S. 19-23 • • • • Heft 17, S. 33-36
<p>Sozialkunde</p>		<ul style="list-style-type: none"> •

Lernfeld 13 (75 Std. + AP 40/GKP 40/GKKP 40) – 2. AJ

Menschen mit komplexen gesundheitlichen Einschränkungen im ambulanten Setting einschätzen, betreuen, pflegen, schulen und beraten

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Problem dauerhafter Pflegebedürftigkeit von Frauen und Männern im häuslichen Umfeld auseinander. Sie entwickeln und vertiefen Pflege Techniken unter diesen besonderen Bedingungen und unterstützen zu betreuende Personen und deren Angehörige bei der Wohnraumanpassung und der Anschaffung der erforderlichen Hilfsmittel. Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen die Arbeitsorganisation, die rechtliche Situation und die Abrechnungsstrukturen dieses Arbeitsfeldes und übernehmen die Pflegeprozessplanung und Ausgestaltung der häuslichen Pflege. Sie sind in der Lage, Pflegebedürftige und ihre Angehörigen entsprechend zu informieren, wählen geeignete Verbands- und Pflegehilfsmittel aus, koordinieren ihr Pflegehandeln mit den Hausärztinnen und Hausärzten, organisieren die Zusammenarbeit im intra- und interprofessionellen Team.

Die Schülerinnen und Schüler pflegen Menschen mit Erkrankungen des Verdauungstraktes und des Stoffwechsels. Chronische Wunden versorgen sie fachgerecht. Sie formulieren konkrete Fragen zur Evidenz von ausgewählten pflegerischen Interventionen und setzen sich mit dem Vorgehen bei einer entsprechenden Studienrecherche auseinander. Sie entnehmen wissenschaftlichen Artikeln die zentralen Informationen und schätzen die Aussagen kritisch ein.

Sie berichten von eigenen Erfahrungen mit Betroffenen in der ambulanten Versorgung und setzen sich mit ihren Gefühlen in Situationen besonderer Herausforderung (z. B. in der Begegnung mit häuslicher Verwahrlosung) auseinander. Sie verstehen so Praxissituationen in diesem Setting multiperspektivisch aus dem Blickwinkel von Pflegenden, Angehörigen und Betroffenen. Sie reflektieren Möglichkeiten und Grenzen der ambulanten Versorgung exemplarisch an ausgewähl-

ten Problemstellungen.		
Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlageneften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegerisches Handeln im häuslichen Umfeld • Hygienisches Handeln, Teil 5: Möglichkeiten und Grenzen einer hygienischen Arbeitsweise im häuslichen Umfeld • Ausgestaltung der häuslichen Pflege und Verordnung von Verbands- und Pflegehilfsmitteln (SGB V, § 63, 3b) • Studien zu Pflegeinterventionen • Pflegerische Unterstützung beim diabetischen Fußsyndrom • Patientenbezogene Planung einer Schulungseinheit • Angehörigenarbeit in der ambulanten Pflege • Beobachtung bei unklarem Abdomen • Beobachtung bei Aszites, Aszitespunktion • Versorgung eines suprapubischen Blasenkatheters • Versorgung eines Tracheostomas • Versorgung eines Anus praeter 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 10 • • • • • Heft 32, S. 38 • Heft 32, S. 16-18 • • • • • • •
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsfeld mit Organisation der ambulanten Pflege • Konzept Familiengesundheitspflege • Geschichtliche Entwicklung der familienorientierten Pflege • Koordination der interdisziplinären Zusammenarbeit unter den besonderen Bedingungen der ambulanten Versorgung (Hausärzte, Podologen, ...) 	<ul style="list-style-type: none"> • • • Heft 5, Seiten 20, 21
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Diabetes mellitus: Folgeerkrankungen • Gefäßerkrankungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Chronisch venöse Insuffizienz ○ Arterielle und venöse Verschlusskrankheiten ○ Ulcus cruris • Erkrankungen des Verdauungssystems und der Leber <ul style="list-style-type: none"> ○ Ösophagus-Reflux, Ösophagitis ○ Ulcus ventriculi ○ Ösophagus CA ○ Divertikel ○ Colon CA ○ Magenteilresektionen ○ Ileus ○ Pankreatitis ○ Leberzirrhose 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 32, S. 37
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Familie als System (M. L. Friedemann) (Teil 2): Entwicklung und Deutung von Familiensystemen und Rollenmodellen in der ambulanten Versorgung von Frauen und Männern • Bedeutung der häuslichen Pflege und der ambulanten Versorgung für die Gesellschaft • Ambulante Versorgung von Menschen am Rande der Gesellschaft • Phänomen Verwahrlosung 	<ul style="list-style-type: none"> •
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Beziehungen und Netzwerke • Soziales Umfeld, soziale Isolation, soziale Unterstützung • Wohnraumanpassung • Situation und Erleben von pflegenden Angehörigen unter verschiedenen Perspektiven • Auswirkungen der häuslichen Pflegesituation auf die Lebensgestaltung • Alltag und Alltagsgestaltung im häuslichen Umfeld – Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung in der ambulanten Pflege 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 10, Seiten 36-39 • Heft 10 <p>Heft 12, Seiten 16 bis 22, 34</p>
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Antragsstellung – Arbeit mit Formularen und Formulierung behördlicher Schriftwechsel • Informationsgewinnung aus wissenschaftlichen Studien (v. a. quantitative Forschung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 29
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Struktur und Intention von SGB V und SGB XI im Vergleich • Pflegestufen und Leistungskatalog <ul style="list-style-type: none"> ○ Leistungsarten ○ Alternative Leistungskonzepte (personenbezogene Pflegebudgets) • Abrechnung in der ambulanten Pflege SGB V – SGB XI • Rechtliche Situation in Modellversuchen (SGB V, § 63, 3b) • Soziale Unterstützung von Menschen mit geringem oder keinem Einkommen (SGB II und SGB XII) • Gesellschaftlicher Pflegebegriff und Pflegeweiterentwicklungsgesetz (Verordnung von Hilfsmitteln, SGB V, § 63, 3b) 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 12, S. 2, 3, 38, 39 • Heft 12, Seiten 16, 17 • • • Heft 12, Seite 17, 35 • • • Heft 12, S. 32-36 •

	<ul style="list-style-type: none"> MDK-Begutachtung und Kriterien, Feststellung von Pflegebedürftigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Heft 12, S. 16
Sozialkunde		<ul style="list-style-type: none">

<p>Lernfeld 14 (60 Std. + AP 20/GKP 20/GKKP 20) – 2. AJ Menschen mit psychischen Erkrankungen pflegerisch begleiten</p> <p>Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Alltagsstruktur für Pflegenden sowie Patientinnen und Patienten in psychiatrischen Einrichtungen der stationären und ambulanten Versorgung, auch vor dem Hintergrund der rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen, bewusst. Sie reflektieren anhand theoretischer Konzeptionen die besonderen Anforderungen an die Gestaltung der pflegerischen Beziehung. Anknüpfend an Lernfeld 2 identifizieren sie das Menschenbild und theoretische Grundverständnis unterschiedlicher psychiatrischer Therapiekonzepte und entwickeln einen differenzierten Begriff von Gesundheit und Krankheit im Arbeitsfeld der Psychiatrie zu ausgewählten Bildern von psychischer Veränderung. Sie verstehen und deuten die veränderte Sichtweise und das Erleben der Patientinnen und Patienten, reflektieren ihre Emotionen und ggf. ihre Vorurteile in Bezug auf das Feld Psychiatrie, klären ihr professionelles Rollenverständnis für pflegerisches Handeln in diesem Arbeitsbereich in Unterscheidung zu diffusen Sozialbeziehungen im Alltag und gestalten Beziehungsprozesse entsprechend. Sie reflektieren die Gegenwart der psychiatrischen Pflege vor dem Hintergrund ihrer historischen Entwicklung und im Spannungsfeld zwischen Verantwortung und Wegsperrern mit Hilfe der Schaffung totaler Institutionen.</p>		
Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> Beziehungsorientierte Pflegetheorie (H. Peplau) Beobachtung der Patientinnen und Patienten im psychiatrischen Arbeitsfeld Pflegerische Interventionen im Rahmen unterschiedlicher psychotherapeutischer Konzepte (z. B. Recovery Konzept) Psychiatrische Notfallsituationen: Interaktion mit aggressiven und autoaggressiven Patientinnen und Patienten, Deeskalation, Alarmsysteme, fachgerechte Fixierung Begleitung von Suchtkranken und Risiko der Co-Abhängigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Heft 7, S. 8-15
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsfeld Psychiatrie Rolle, Rollenkonzepte und Rollenkonflikte am Beispiel der Professionalisierung im psychiatrischen Arbeitsfeld Geschichte und Gegenwart der Psychiatrie und der psychiatrischen Pflege Pflegesystem Primary Nursing Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit im Arbeitsfeld Psychiatrie 	<ul style="list-style-type: none">
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> Diagnostik und Diagnoseschlüssel im psychiatrischen Arbeitsfeld Psychische Störungen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen; Sucht Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen: Schizophrenie, Borderline-Störung Affektive Störungen: <ul style="list-style-type: none"> Depressionen Manien Bipolare Störungen Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren: Essstörungen Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend: Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADHS) 	<ul style="list-style-type: none"> Heft 34
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> Begriff der Normalität unter Berücksichtigung kultur-, milieu- und geschlechtsspezifischer Faktoren Gesellschaftlicher Kontext als Ursache für psychische Erkrankungen Persönlichkeitsmodelle <ul style="list-style-type: none"> Neurobiologisches Erklärungsmodell Psychoanalyse Behavioristischer Erklärungsansatz Therapieansätze in der psychotherapeutischen Behandlung 	<ul style="list-style-type: none">

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Psychoanalyse ○ Verhaltenstherapie ○ Systemische Familientherapie ○ Körperorientierte Therapieansätze ○ Milieuthérapie <ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsgestaltung mit Menschen mit Beziehungsstörung: Regulierung von Nähe und Distanz (Teil 2): Vertrauensbildung und Abgrenzung • Emotionspsychologie (Teil 3): Aggression 	
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen von psychischen Erkrankungen auf die Lebensweltorientierung • Tagesstrukturierung im Rahmen psychiatrischer Konzepte • Lebensraumeiner psychiatrischen Klinik als totale Institution • Milieugestaltung 	
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsführung (Teil 5): • Kommunikation in Konflikt- und Spannungssituationen (Eskalation und Deeskalation von Konflikten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Forum Ausbildung 2/2012, 1/2008
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturierung und Finanzierung von Hilfsangeboten für psychisch Kranke im klinischen und ambulanten Bereich • Freiheitsberaubung • Einschränkung der Persönlichkeitsrechte 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 8, S. 7
Sozialkunde		<ul style="list-style-type: none"> •

Lernfeld 15 (40 Std. + AP 40/GKP 40/GKKP 40) – 2. AJ**Patientinnen und Patienten am Lebensende und in der Palliativversorgung pflegerisch unterstützen****Zielformulierung**

Die Schülerinnen und Schüler begleiten sterbende Menschen und unterstützen pflegebedürftige Menschen in der letzten Lebensphase (z. B. Tumorpatienten) im Umgang mit physischen und seelischen Schmerzen. Sie setzen sich mit naturwissenschaftlichen, philosophischen und religiösen Konzepten von der Endlichkeit des Lebens auseinander. Sie unterscheiden Pflegeeinrichtungen und Institutionen, die sich im Besonderen der Begleitung schmerzkranker und sterbender Menschen widmen, hinsichtlich ihrer Aufgabenstellungen und Strukturen. Sie versorgen Patientinnen und Patienten im Rahmen palliativmedizinischer Interventionen und wählen Pflegeangebote für schwerkranke und sterbende Menschen aus. Ergebnisse aus der Sterbeforschung beziehen sie in ihre Arbeit mit ein. Sie erkennen die Anzeichen des eintretenden und eingetretenen Todes und beherrschen pflegerische Maßnahmen zur Versorgung Verstorbener. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich persönlich mit Fragen nach der eigenen Endlichkeit und dem Sinn des Lebens auseinander, nehmen ihre Ängste und Hoffnungen dazu wahr und kennen die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Sie begegnen sterbenden Menschen wertschätzend und respektvoll, gehen auf deren Fragen und Ängste ein und leisten körpernahe pflegetherapeutische Unterstützung. Sie erkennen aber auch, im respektvollen Umgang mit sich selbst, wenn sie diese Aufgabe zu sehr belastet und fordern entsprechend Hilfe und Unterstützung an. Sie zeigen ihre Gefühle und nehmen diese an.

Sie reflektieren den Umgang mit Tod und Sterben in anderen Kulturen und in den Medien.

Inhalte des Schulversuchs	Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft <ul style="list-style-type: none"> • Physische, psychische, soziale und religiöse Bedürfnisse von Sterbenden und ihren Angehörigen • Basale Stimulation (Teil 3): Konzept zur Unterstützung von schwerkranken, schmerzbelasteten und sterbenden Menschen • Spezielle Mundpflege • Palliative Pflege <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundlagen ○ Bedeutung von Schmerzen ○ Schmerzmanagement ○ Begleitung Sterbender und deren Bezugspersonen • Versorgung Verstorbener 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 19, S. 6-9, S. 32-33 • Heft 19, S. 31 • Heft 19, S. 29-33 • • • Heft 19, S. 12-18, 25-28 • Heft 19, S. 34-37
Berufskunde <ul style="list-style-type: none"> • Pflegende als Sterbebegleiter • Unterscheidung Palliative Care und Hospiz • Umgang mit der eigenen Sterblichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • • Heft 19, S. 17 • Heft 19, S. 4-5

	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten und Grenzen der Entwicklung professioneller Distanz 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 19, S. 40-41
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Tumorbildung und Tumorerkrankungen, Stadieneinteilung <ul style="list-style-type: none"> ○ Leukämie ○ Lungen-Carcinom ○ Malignes Melanom ○ Neuroblastom ○ Prostata-Carcinom ○ Mamma-Carcinom • Schmerzarten (Teil 2: chronisch) • Einführung in die Palliativmedizin • Medizinische Bestimmung von Tod, Zeichen des herannahenden, eintretenden und eingetretenen Todes 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 36, S. 13-14 • Heft 36, S. 9-11 • • • • Heft 36, S. 17-18, 20-21 • Heft 26, S. 10 • Heft 19, S. 30 • Heft 19, S. 34-35
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse der Sterbeforschung und Thanatologie • Sterben zu Hause, Sterben in der Institution • Kulturelle Rituale des Sterbens und des Todes, Konzeptionen vom Tod • Tod und Sterben in der modernen Zivilgesellschaft • Hospizbewegung • Trauerprozess und Trauerphasen 	<ul style="list-style-type: none"> • • • Heft 19, S. 6-9 • • Heft 19, S. 17 • Heft 19, S. 38
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Anpassung der Lebenswelt an die Bedürfnisse von Sterbenden • Sterben und Tod als Teil des Lebens • Abschied und Trauerarbeit • Unterstützung bei „unerledigten Geschäften“ 	<ul style="list-style-type: none"> • • • Heft 19, S. 38
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Deutung und Auswahl religiöser und/oder literarischer Texte zu existenziellen Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> •
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • DRG, OPS, PKMS • Begriffsbestimmungen „Tod“ aus rechtlicher Sicht • Rechtsproblematik Sterbehilfe • Hospize als professionelle Pflegeeinrichtungen und ehrenamtliche Organisationen • Versorgungsstrukturen der Palliativmedizin • Kosten und Finanzierung einer palliativen Versorgung nach SGB V 	<ul style="list-style-type: none"> • • Heft 19, S. 35 • Heft 19, S. 17-18
Sozialkunde		<ul style="list-style-type: none"> •

<p>Lernfeld 16 (20 Std. + AP 0/GKP 0/GKKP 40) – 2. AJ Neugeborene mit Reifungs- und Anpassungsstörungen versorgen und aus der Kinderklinik in die häusliche Umgebung überleiten – Mütter und Väter mit kranken Neugeborenen unterstützen</p> <p>Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler beobachten die Neugeborenen und erkennen Reife- und Anpassungsstörungen. Sie fördern die Eltern bei der Entwicklung einer stabilen Eltern-Kind- Beziehung insbesondere in solchen Situationen, in denen die gesundheitliche Einschränkung des Kindes Zurückhaltung und Scheu erzeugt und begleiten sie in die gemeinsame neue Lebenssituation. Sie verstehen emotionale Nöte von Müttern und Vätern und die Auswirkungen extremer Belastungen durch geburtliche Komplikationen auf das Familiensystem. Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre emotionalen Reaktionen auf das Neugeborene und seine Eltern v. a. auch in schwierigen Beziehungskonstellationen (wie z. B. bei elterlichem Drogenkonsum) wahr. Sie identifizieren innere Abwehr und Vorurteile und entwickeln eine verantwortliche und reflektierte Haltung in der pflegerischen Interaktion.</p>		
Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegerische Versorgung von nicht (mehr) intensivpflichtigen Frühgeborenen und kranken Neugeborenen • Wahrnehmungsförderung und Sensorische Integration • Pflegerische Interventionen im Rahmen der sensorischen Integrationstherapie (Lagerungen, Infant Handling – Teil 2, Känguru-Methode) 	<ul style="list-style-type: none"> •

	<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Inkubatoren, Wärmebett, Monitoring • Anleitung und Beratung von Eltern beim Aufbau der Eltern-Kind-Beziehung 	
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsspezifische Belastungen auf Stationen für Frühgeborene • Rollenkonflikte der Kinderkrankenpflege (Who's baby); Vorurteile gegenüber den „anderen“ Müttern • Anforderungsprofil an Pflegende im häuslichen Umfeld 	<ul style="list-style-type: none"> • • •
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Neonatologie (Teil 2): Primärversorgung des beeinträchtigten Früh-/ Neugeborenen • Einblick in die Gefährdung des Frühgeborenen aufgrund der Organunreife <ul style="list-style-type: none"> ○ Apnoen ○ Bradykardien ○ Temperaturregulationsstörungen ○ Intraventriculäre Blutungen ○ Nekrotisierende Enterocolitis ○ Pränatale Auswirkungen von Drogen <p><i>Hinweis: Diese Inhalte werden nicht Gegenstand des schriftlichen Teils der staatlichen Prüfung sein.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • •
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Eltern-Kind-Beziehung • Familie als Systeme (M. L. Friedemann) (Teil 3): Psychische Belastungen in der Familie; Möglichkeiten der Entlastung 	<ul style="list-style-type: none"> • • •
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Familienalltag mit einem Säugling mit besonderem Unterstützungsbedarf; Auswirkungen auf das Familiensystem und insbesondere auf die Geschwisterkinder 	<ul style="list-style-type: none"> • • •
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrukturen und -muster in Familiensystemen; Gesprächsanalysen 	<ul style="list-style-type: none"> •
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Familienpolitik (Teil 2): rechtliche Strukturen und Regelungen; staatliche Unterstützungsleistungen für Familien (BSHG) 	<ul style="list-style-type: none"> • •
Sozialkunde		<ul style="list-style-type: none"> •

Lernfeld 17 (40 Std. + AP 0/GKP 0/GKKP 0) – 2. AJ**Menschen in der Auseinandersetzung mit der Umwelt unterstützen und vor Infektionen schützen****Zielformulierung**

Die Schülerinnen und Schüler schätzen Risiken und Gefahren gegenwärtig relevanter Infektionserkrankungen in verschiedenen Lebensräumen und Altersstufen fachlich begründet ein. Sie sind dazu in der Lage, Maßnahmen zur Vermeidung der Ausbreitung von Infektionen in der Bevölkerung durchzuführen und können den Beitrag der Pflege zu deren Eindämmung erläutern.

Sie sind in der Lage, immungeschwächte Patientinnen und Patienten bzw. Bewohnerinnen und Bewohner vor Infektionen zu schützen.

Über die persönlichen Folgen der jeweiligen Erkrankung für die Patientinnen und Patienten bzw. Bewohnerinnen und Bewohner sind sie sich im Klaren.

Die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der jeweiligen Erkrankung sind ihnen ebenso bewusst wie der Wert einer ggf. zur Verfügung stehenden Impfung.

Inhalte des Schulversuchs	Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft <ul style="list-style-type: none"> • Pflegemaßnahmen zur Stärkung des Immunsystems • Selbstschutz des Personals • Prävention • Information von Betroffenen, Elternberatung • Pflege bei Fieber • Assistenz bei der Liquor-Gewinnung • Übertragung von Infektionen durch Personal • Schutzmaßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung von Infek- 	<ul style="list-style-type: none"> • • • Heft 24, S. 27 • • Heft 11, S. 28 • • • Heft 24, S. 38

betroffenen Menschen und die Gesellschaft bzw. die Gemeinschaft der Versicherten.		
Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Rehabilitationsgesamtplan • Beobachtung und Pflegeassessment in der neurologischen Pflege • Neurodevelopmental Treatment (NDT) nach Bobath <ul style="list-style-type: none"> ○ Lagerung ○ Transfer ○ Bewegungsanbahnung ○ Vermeidung assoziierter Bewegungsmuster ○ Anziehtraining • Schlucktraining bei neurologischen Schluckstörungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 15, S. 17-18 • Heft 15, S. 4-7 • Heft 15, S. 30-40 • Heft 15, S. 25-26
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsfelder der neurologischen Rehabilitation: Stroke Unit, Früh-Reha, Rehabilitationsklinik, ambulante Rehabilitation • Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team • Case Management • Entscheidungsstrukturen in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Führungsstile ○ Stellenbeschreibungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 15, S. 20 • Heft 15, S. 41-43
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie des Nervensystems (Neurologie Teil 3) • Cerebrale Ischämien <ul style="list-style-type: none"> ○ TIA und PRIND ○ Apoplex • Cerebrale Blutungen <ul style="list-style-type: none"> ○ Aneurysma ○ Hämorrhagischer Infarkt ○ Subdurale Blutungen • Schädelhirntraumen • Hirntumor • Querschnittlähmung • Formen der Epilepsie 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 15, S. 8 • Heft 15, S. 8
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit und Arbeitsfähigkeit • Konzept der Rehabilitation als Säule der Gesundheitsversorgung • Aufgaben und Konzepte der Sozialarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 15, S. 11-12
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagsgestaltung unter den besonderen Bedingungen neurologisch bedingter Veränderungen von Fähigkeiten • Hilfsmittel zur Adaption verlorener Fähigkeiten • Gestaltung der Rückkehr in die Arbeitswelt; Anpassung der Arbeitsumgebung an veränderte Fähigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 15, S. 17-18 •
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachbildung • Gezielte Kommunikation mit Menschen mit Aphasie 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 15, S. 27-29
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • SGB IX, Rehabilitationsplan der gesetzlichen Rentenversicherungen für Schlaganfallpatientinnen und -patienten • Leistungen der Berufsgenossenschaften • Leistungen der gesetzlichen Krankenkassen und Leistungen privater Versicherungsträger Teil 2 (<i>Anknüpfung an LF 8</i>) • Bedingungen der geriatrischen Rehabilitation im Vergleich (SGB V) 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 15, S. 17
Sozialkunde		

3. Ausbildungsjahr

Lernfeld 19 (40 Std. + AP 0/GKP 0/GKKP 0) – 3. AJ

Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund pflegen

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen die pflegerische Versorgung und Gesundheitsberatung bei Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund. Sie berücksichtigen den Unterschied der Lebensbedingungen, Verhaltensweisen und Rituale in verschiedenen Kulturen in Bezug auf existentielle Erfahrungen und die Veränderung der Lebenswelt in der Migration bei der Gestaltung des Pflegeprozesses mit Menschen aus anderen Kulturen. Sie erkennen Probleme in der sprachlichen Verständigung und passen ihre Kommunikation entsprechend an. Sie setzen sich mit dem Begriff der kultursensiblen Pflege und in diesem Rahmen mit dem Sunrise-Modell von M. Leininger auseinander. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Unterschiede zwischen Menschen bewusst wahr, setzen sich mit ihren persönlichen Ängsten, (Vor-)Urteilen und Fremdheitsgefühlen gegenüber Menschen aus anderen Kulturen auseinander und deuten das Verhalten der Anderen in ihrem lebensweltlichen Kontext. Sie entwickeln individuelle Wege für eine verständigungsorientierte Pflege und verfügen über interkulturelle Kompetenz. Sie verstehen die oftmals traumatisierenden Lebenserfahrungen als Hintergrund von Migration und ordnen Beobachtungen im Verhalten entsprechend ein. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die vielfältigen gesellschaftlichen Hintergründe der Migration, vor allem auch in ihrer Bedeutung für das Gesundheitssystem, setzen sich mit Aggression und Gewalt gegenüber dem „Fremden“ auseinander und entwickeln eine eigene, begründete Haltung im Umgang mit Menschen sowie Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kulturkreisen.

Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kultursensible Pflege (Sunrise-Modell nach M. Leininger) • Beachtung des Unterschieds zwischen Frauen und Männern in einer kultursensiblen Pflege 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 19, S. 6-9 • Heft 30, S. 11-16
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit von Frauen und Männern in multikulturellen Teams 	<ul style="list-style-type: none"> •
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Posttraumatische Belastungsstörung 	<ul style="list-style-type: none"> •
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vorurteile, Stigmatisierung, Klischees • Kulturbegriff • Verständnis von Gesundheit und Krankheit in verschiedenen Kulturen (exemplarisch) • Gesundheitsgefährdung der physischen und psychischen Gesundheit in ausgewählten Heimatländern von Migrantenfamilien 	<ul style="list-style-type: none"> • • Heft 30, S. 17-21
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Leben und Alltag in verschiedenen Kulturen (exemplarisch) • Gender, Kultur und Migration • Leben und Alltag in der Migration 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 30, S. 22-31
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachstrukturen des Deutschen – Deutsch als Zweitsprache lernen • Verständigungsorientierte Kommunikation mit Menschen mit geringen oder keinen Sprachkenntnissen 	<ul style="list-style-type: none"> •
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Ursachen und Hintergründe zur Migration • Einwanderungspolitik 	<ul style="list-style-type: none"> •
Sozialkunde		

Lernfeld 20 (95 Std. + AP 20/GKP 20/GKKP 40) – 3. AJ

Chronisch kranke Menschen mit Einschränkung in der Mobilität bei der Alltagsbewältigung pflegerisch begleiten

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler unterstützen chronisch kranke Menschen professionell bei der Auseinandersetzung mit der Erkrankung und der Anpassung an die veränderten Lebensbedingungen. Sie mobilisieren chronisch kranke Menschen, deren Bewegungsvermögen beeinträchtigt ist.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen die aus dem Verlaufskurvenmodell zum Leben mit chronischer Krankheit (Corbin/Strauss) gewonnenen Erkenntnisse auf ihre Arbeit mit konkreten Fallschilderungen und Biografien von chronisch kranken Menschen. Sie vergleichen unterschiedliche Wege der Theorieentwicklung in der Pflege und beurteilen den Aussagewert von Theorien für ihr praktisches Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln mit Hilfe des Theoriemodells fallbezogen individuelle Verlaufskurvenentwürfe für chronisch kranke Menschen und konzipieren auf dieser Grundlage Ansätze für ergebnisoffene Beratungsgespräche. Sie reflektieren Konflikte in den Arbeitsfeldern der Pflege, die im Spannungsfeld zwischen Zeitdruck und (krankheitsbedingter) Langsamkeit entstehen sowie ihren persönlichen Umgang mit den damit verbundenen Spannungssituationen.

Inhalte des Schulversuchs	Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlageneften	
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Wege der Theoriegewinnung in der Pflege (Große Pflegetheorien, Theorien mittlerer Reichweite) • Leben mit chronischer Krankheit • Pflegephänomen Immobilität und Bewegungseinschränkungen (Teil 2) • Mobilisierung bewegungseingeschränkter Patientinnen und Patienten; • Umgang mit der Langsamkeit • Kinästhetik als Mobilisierungskonzept im Vergleich zum NDT-Konzept nach Bobath • Entwicklung individueller Verlaufskurvenentwürfe zur Bewältigung chronischer Krankheit • Pflegeinterventionen zu einzelnen Krankheitsbildern 	<ul style="list-style-type: none"> • • Heft 10, S. 8 • Heft 10, S. 2-6 • • • • Heft 10, S. 8-9; Heft 7, S. 4-7
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierungsdiskurse der Geschichte der Pflegewissenschaft • Fortbildung, Weiterbildung, Studium (im internationalen Vergleich) • Rolle der Pflegenden im Gesundheitswesen • Belastungssituationen im Pflegealltag (Burnout, Coolout) • Umgang mit Zeitdruck und Langsamkeit im Pflegealltag 	<ul style="list-style-type: none"> •
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Chronische Erkrankungen mit Einfluss auf die Beweglichkeit <ul style="list-style-type: none"> ○ Morbus Parkinson ○ Multiple Sklerose ○ Chronische Polyarthritis/Morbus Bechterew ○ Osteoporose ○ Duchenne-Muskeldystrophie ○ Amputationen 	<ul style="list-style-type: none"> • • • • Heft 26, S. 18-19 • Heft 10, S. 17-18
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitative Sozialforschung • Zeitwahrnehmung: Beschleunigung und Entschleunigung • Sozialepidemiologie 	<ul style="list-style-type: none"> • • •
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegung und Beweglichkeit im Kontext der Lebensgestaltung; Konsequenzen durch Einschränkungen • Hilfsmittel zur Adaptation der Beweglichkeit (fallbezogen) • Lebensgestaltung und Tagesstrukturierung für Menschen mit chronischer Erkrankung • Entwicklung von Verlaufskurvenentwürfen und Arbeitslinien im Umgang mit chronischer Erkrankung 	<ul style="list-style-type: none"> • • • • Heft 10, S. 8-9; Heft 7, S. 4-7
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Texte der qualitativen Forschung lesen und sinnerfassend zusammenfassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 27, S. 29
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Chronifizierung als gesellschaftlicher Kostenfaktor • Finanzierung chronischer Erkrankungen • Regelungen zur Verordnung von Hilfsmitteln durch Pflegenden und Therapeutinnen und Therapeuten (Pflegeweiterentwicklungsgesetz) 	<ul style="list-style-type: none"> •
Sozialkunde		

<p>Lernfeld 21 (40 Std. + AP 20/GKP 40/GKKP 40) – 3. AJ Lebensbedrohlichen Situationen im intensivmedizinischen Arbeitsfeld begegnen</p>		
<p>Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler haben ein Bild von den Möglichkeiten und Grenzen der Medizintechnologie einerseits und der Notwendigkeit der Entwicklung pflegerischer Expertise im Sinne einer erweiterten Pflegepraxis und der Bedeutung von Intuition andererseits. Die Bedeutung medizinisch-naturwissenschaftlicher Wissensgrundlagen ist ihnen ebenso bewusst wie die Notwendigkeit einer pflegewissenschaftlichen Fundierung der Pflege im Handlungsfeld. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren eigene Technikfaszination und/oder Technikabwehr und verstehen in der Auseinandersetzung mit Erfahrungsberichten von Patientinnen und Patienten deren Sichtweise und Situationswahrnehmung. Sie setzen sich mit einer typischen Entscheidungs- bzw. Dilemmasituation in diesem Arbeitsfeld auseinander und beziehen begründet Stellung in pflegeethischen Fragen. Sie haben ein realistisches Bild von den intensivmedizinischen Arbeitsfeldern für Menschen aller Altersgruppen und erkennen den Stellenwert einer spezifischen Fachweiterbildung.</p>		
<p>Inhalte des Schulversuchs</p>		<p>Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften</p>
<p>Pflege und Pflegewissenschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vom Anfänger zum Experten – Stufen der Pflegekompetenz (P. Benner) • Gespräche mit Angehörigen in Krisensituationen • Aspekte der pflegerischen Versorgung <ul style="list-style-type: none"> ○ Überwachung der Patientin/des Patienten: technische Instrumente, pflegerische Beobachtung ○ Handlings in intensivmedizinischen Arbeitsfeldern <ul style="list-style-type: none"> ▪ Pflege beatmeter Patienten ▪ Endotracheales Absaugen ▪ Intubation ▪ Tracheostoma ▪ Kanülenwechsel 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 6, S. 2-5 •
<p>Berufskunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen der (Fach-)Weiterbildungen und Spezialisierungen in der Pflege (erweiterte Pflegepraxis) • Arbeitsfeld Intensivstation • Pflegeethische Entscheidungen in pflegerischen Arbeitsfeldern an den Grenzen des Lebens (Ethik Teil 5) 	<ul style="list-style-type: none"> •
<p>Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung ausgewählter, bereits vermittelte Krankheitsbilder, die intensivpflichtig sein können, z. B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Akutes Asthma bronchiale ○ Lungenödem ○ Herzinfarkt ○ Niereninsuffizienz und Dialyse <p><i>Hinweis: Die Intensivmedizin an sich wird nicht Gegenstand des schriftlichen Teils der staatlichen Prüfung sein.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • • • • • Heft 1 •
<p>Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Implizites Wissen und Intuition im Pflegehandeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 6, S. 30-35
<p>Lebensgestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Raum- und Zeitgestaltung im Umgebungsfeld Intensivstation • Angehörige zum Intensivpatienten hinführen 	<ul style="list-style-type: none"> •
<p>Deutsch und Kommunikation</p>		
<p>Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenfaktoren der Intensivbehandlung 	<ul style="list-style-type: none"> •
<p>Sozialkunde</p>		

Lernfeld 22 (60 Std. + AP 40/GKP 0/GKKP 0) – 3. AJ**Langzeitpflegebedürftige Patientinnen und Patienten personenbezogen versorgen und dabei sowohl fürsorgend-individuelle also auch institutionelle Aspekte berücksichtigen****Zielformulierung**

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Erfahrungen im Umgang mit schwerstpflegebedürftigen Patientinnen und Patienten bzw. Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern. Aufgrund der fallbezogenen begründeten Anwendung und Verknüpfung der bisher erlernten Pflegetechniken haben sie ein Verständnis von ihren erworbenen Handlungskompetenzen und identifizieren Defizite und Wissenslücken. Sie vertiefen bereits bekannte Handlings und Skills aus der Basispflege (z. B. in den Bereichen Mobilisation, Ernährung, Ausscheidung, Körperpflege) und entwickeln Angebote für die individuelle Lebensgestaltung in der besonderen Situation der Langzeitpflege.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich gedanklich in die zu pflegenden Personen ein und gestalten Pflege damit nicht nur prozessorientiert, sondern auch aus der möglichen Innensicht heraus. Sie organisieren selbständig Fallbesprechungen und führen diese durch. Sie setzen sich so mit dem Phänomen der Deprivation und den therapeutischen Möglichkeiten von Berührung im pflegerischen Kontakt auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler organisieren (z. B. im Sinne eines Planspiels) die Abläufe in einer stationären Einrichtung der Langzeitpflege und vollziehen dabei im Perspektivenwechsel die Interessen und Motive des Pflegemanagements ökonomisch und organisatorisch nach.

In der Reflexion der widerstreitenden Interessen zwischen einer fürsorgenden pflegerischen Verantwortung und dem Streben nach Effizienz zeigen sie ein konstruktives Verständnis von Pflegequalität und Qualitätsmanagement.

Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlageneften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktprozess und Beziehungsgestaltung in der Pflege • Deprivation • Konzepte der Berührung 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 13, S. 4-5
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Organisationsstrukturen in Einrichtungen der stationären Altenhilfe • Dienstpläne und Dienstplangestaltung • Pflegeethische Entscheidungen im Spannungsfeld zu Qualitätsmanagement und Wirtschaftlichkeit (Ethik Teil 6) 	<ul style="list-style-type: none"> •
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Alterungsprozesse (<i>Vertiefung LF 12 – v. a. Demenzerkrankung im Spätstadium</i>) • Multimorbidität im Alter (<i>Vertiefung LF 10</i>) • Schädelhirntrauma 4. Grades (Sensible Phase, Locked-in-Syndrom) 	<ul style="list-style-type: none"> • •
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen		<ul style="list-style-type: none"> •
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Lebenswelt Pflegeheim für schwer pflegebedürftige Menschen • Individuelle Angebote zur Lebensgestaltung bei schwerer Pflegebedürftigkeit • Wochenplanung; interne Angebotsstruktur in Einrichtungen der stationären Altenhilfe 	<ul style="list-style-type: none"> •
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Einführendes Schreiben als Möglichkeit der Entwicklung von Empathie und Perspektivenübernahme 	
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Aspekte zur Heimunterbringung • Heimpersonalverordnung; Personalplanung • Heimmindestbauverordnung • Heimbeirat • Pflegekonzept, Leitbild • Öffentlichkeitsarbeit und Werbung • Qualitätssicherungsstrukturen/-modelle (Teil 2): im Bereich der Altenpflege • Ökonomie und Effizienz: Finanzierung von Einrichtungen der stationären Altenhilfe • Kostenkalkulation 	<ul style="list-style-type: none"> • • • • • • Heft 17, S. 13
Sozialkunde		

<p>Lernfeld 23 (40 Std. + AP 20/GKP 20/GKKP 20) – 3. AJ Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen in verschiedenen Settings pflegerisch unterstützen</p>		
<p>Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler gestalten und reflektieren Pflegeprozesse in komplexen Fallbeispielen zur pflegerischen Begleitung von Menschen mit Behinderung in verschiedenen Pflegesettings. Sie konzentrieren sich dabei insbesondere auf die Wahrnehmung von Ressourcen und die Möglichkeiten, diese – auch in Krisensituationen (z. B. einem Krankenhausaufenthalt) – zu erhalten und zu fördern. Sie entwickeln fallbezogenen Hypothesen und Fragestellungen und erkennen die individuellen Bedürfnisse und Sichtweisen von Menschen mit Handicap an. Die Schülerinnen und Schüler deuten die Situation im vorgestellten Fall vor dem Hintergrund theoretischer Konzepte aus der Pflegewissenschaft und ihren Bezugswissenschaften, diskutieren Konfliktsituationen und Dilemmata und gelangen insbesondere in Bezug auf ihr eigenes Professionsverständnis zu begründeten Entscheidungen. Sie reflektieren die Grenzen der Versorgungssysteme.</p>		
<p>Inhalte des Schulversuchs</p>		<p>Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften</p>
<p>Pflege und Pflegewissenschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Betroffene, Eltern bzw. Bezugspersonen bei der Verarbeitung der Behinderung beratend unterstützen • Anerkennung von Bezugspersonen als Experten • Anleitung von Eltern/Bezugspersonen bei der Pflege und im Umgang mit Hilfsmitteln • Postoperative Versorgung behinderter Menschen • Ressourcenförderung und -erhaltung • Wahrnehmungsförderung durch Basale Stimulation, Sensorische Integration und Snoezelen 	<ul style="list-style-type: none"> •
<p>Berufskunde</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Haus- und Familienpflege • Familiengesundheitspflege (WHO- Konzept) • Arbeit im multiprofessionellen Team • Ethische Entscheidungsfindung und Begründung professioneller Entscheidungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Forum Ausbildung 2/2012
<p>Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Definition und Formen von Behinderung • Exemplarische Formen geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung <ul style="list-style-type: none"> ○ Trisomie 21 ○ Sehbehinderung ○ Hörbehinderung 	<ul style="list-style-type: none"> • •
<p>Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Familiensysteme • Entwicklungspsychologie: Einschätzung des Entwicklungsalters • Vulnerabilität • Phänomen Schuld, Phänomen Scham und Phänomen Angst bei Betroffenen und Angehörigen • Gewaltentstehung in der Familie • Überforderung und Burnout • Überlastungssyndrom und Erschöpfungszustände • Gestaltung von Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> •
<p>Lebensgestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunfts- und Lebensplanung • Schulbesuch – Förderzentren • Werkstatt für Menschen mit Behinderung 	<ul style="list-style-type: none"> •
<p>Deutsch und Kommunikation</p>		
<p>Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Situation behinderter Menschen (SGB IX, SGB V, SGB III, SGB XI) 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 12, S. 37
<p>Sozialkunde</p>		

Lernfeld 24 (55 Std. + AP 0/GKP 20/GKKP 0) – 3. AJ**Männergesundheit und Frauengesundheit fördern als Aufgabe professionell Pflegenden****Zielformulierung**

Die Schülerinnen und Schüler führen die pflegerische Versorgung von Frauen und Männern durch – auch und besonders in Hinblick auf schwierige Intimpflegesituationen. Der Geschlechteridentität und der Rolle von Frauen und Männern in verschiedenen Lebensabschnitten und Kulturen sind sie sich bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre persönliche Entwicklung als professionell Pflegenden bzw. Pflegenden im Verlauf der Ausbildung und nehmen ihre individuellen weiblichen und männlichen Anteile in der Berufsrolle wahr. Sie identifizieren stereotype gesellschaftliche Rollenbilder und die durch sie verursachten Begrenzungen bei sich und anderen (z. B. in Bezug auf die Übernahme von Führungsrollen) und reflektieren Vorurteile gegenüber Menschen, die ihre Geschlechtsidentität anders leben als die Mehrheit in der Bevölkerung.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren gesellschaftliche Ursachen für die Entstehung eines eigenen Fachgebietes für Frauenkrankheiten, nicht jedoch eines vergleichbaren Pendant für Männerkrankheiten und beziehen dabei auch ihre Erkenntnisse zu den geschlechtsspezifischen Unterschieden im Gesundheitsverhalten von Männern und Frauen ein.

Inhalte des Schulversuchs		Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlageneften
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegeinterventionen im gynäkologischen bzw. urologischen Arbeitsfeld • Pflegeberatung in komplexen medizinischen und sozialen Situationen • Intimpflege und damit verbundene Probleme in der Praxis der verschiedenen pflegerischen Handlungsfelder 	•
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichtlicher Abriss: Geschlechterrolle und Pflegeberuf; Pflege als Frauen- und Männerberuf • Frauen und Männer in Führungspositionen in Pflege und Medizin 	•
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Aspekte der Gendermedizin; grundlegende geschlechtsspezifische Aspekte in Diagnostik und Therapie (z. B. Herzinfarkt) • Phänomen Impotenz • Phänomen Infertilität 	•
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialwissenschaftliche Rollentheorien (<i>Vertiefung und Festigung</i>) • Geschlechterrollen in verschiedenen Kulturen • Historisches Verständnis des Bildes von Frauen und Männern • Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in der Familie und in beruflichen Kontexten • Homosexualität und Transsexualität im gesellschaftlichen Verständnis der Vergangenheit und Gegenwart • Unerfüllter Kinderwunsch 	
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiede sozialer Lebenslagen von Frauen und Männern • Ethnien-spezifische Lebenswelten und Netzwerke von Frauen und Männern • Milieu- und schichtspezifische Lebenswelten von Männern und Frauen • Leben von Sexualität im Alter (<i>Anknüpfung an Lernfeld 4</i>) 	•
Deutsch und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Sprache als Träger von Einstellungen und Haltungen • Geschlechtsbezogene und geschlechtsneutrale Sprachverwendungen • Sprache als Mittel zur Festigung von Macht und Herrschaft 	
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Rechtsstellung der Geschlechter • Aktuelle rechtliche Grundlagen der Gleichstellung von Frauen und Männern mit unterschiedlichen sexuellen Identitäten und Orientierungen • Rechtliche Aspekte 	•
Sozialkunde		

Lernfeld 25 (40 Std. + AP 0/GKP 0/GKKP 0) – 3. AJ

Gesundheit fördern mit komplementären Pflege- und Therapiemethoden

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der pflegerischen Einsatzmöglichkeit und der Bedeutung komplementärer Pflege- und Therapiemethoden sowie deren mögliche Grenzen auseinander. Sie vollziehen hierfür die entsprechende Methode sowie deren pflegewissenschaftliche Beurteilung nach und untersuchen, welche Anwendungsmöglichkeit diese Verfahren komplementär zu schulmedizinischen Ansätzen bieten können.

Die Schülerinnen und Schüler überprüfen die Studienlage zu ausgewählten Erkenntnissen und Interventionen im Rahmen der evidenzbasierten Praxis. Sie diskutieren auf dieser Grundlage kritisch das Wissenschaftsverständnis der Pflege und Medizin und wägen Argumente für und gegen pflegerische Interventionen mit ausgewählten komplementären Pflege- und Therapiemethoden ab. In ihrer Argumentation beziehen sie sich auch auf das Verständnis des Pflegeberufs im Sinne von Gesundheitspflege. Dabei reflektieren sie gezielt Momente, in denen sie in der Praxis bereits mit der Verwirklichung dieses Anspruchs konfrontiert wurden. Sie erkennen in diesem Zusammenhang die Veränderung des Pflegeberufes, indem sie sich anhand ihrer persönlichen Erfahrungen mit der Berufsrolle und der Veränderung des Berufsbildes auseinandersetzen, und formulieren so ihr persönliches Professionsverständnis.

Inhalte des Schulversuchs	Zuordnungen zu Inhalten aus den Grundlagenheften	
Pflege und Pflegewissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Evidenzbasierte Pflege – Evidenzhierarchien • Konzepte zu Pflegeinterventionen und deren Evidenz <ul style="list-style-type: none"> ○ Basale Stimulation (Teil 4) ○ atemstimulierende Einreibung ○ Wickel und Auflagen ○ Aromatherapie ○ Reflexzonenmassage ○ Akupressur 	<ul style="list-style-type: none"> • Heft 27, S. 26-27
Berufskunde	<ul style="list-style-type: none"> • Professionsverständnis „Gesundheitspflegerin/ Gesundheitspfleger“ • Arbeitsfeld „Psychosomatik“ 	<ul style="list-style-type: none"> •
Medizinisch-naturwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Evidenzbasierte Medizin – Evidenzhierarchien • Exemplarische Definition von Heilsystemen <ul style="list-style-type: none"> ○ Allopathische Medizin ○ Homöopathische Verfahren ○ Naturheilverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> •
Sozial- und geisteswissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Menschenbild verschiedener alternativer Therapiekonzepte 	<ul style="list-style-type: none"> •
Lebensgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte zur Lebensgestaltung und deren Evidenz <ul style="list-style-type: none"> ○ Kunst-, Musik- und Tanztherapie ○ Einsatz von Tieren in der Pflege 	<ul style="list-style-type: none"> •
Deutsch und Kommunikation		
Grundlagen aus Recht, Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Berufszulassung • Heilpraktikergesetz: Übernahme heilkundlicher Aufgaben durch Nicht- Mediziner 	<ul style="list-style-type: none"> •
Sozialkunde		